



Eines der Wahrzeichen von
Brasilens Hauptstadt Rio de Janeiro:
der 395 Meter hohe Zuckerhut.

Deus é Brasileiro – Gott ist Brasilianer



Wer sagt, dass Zucker und Kaffee die größten Exportschlager
Brasilens sind? Spätestens seit Gisele Bündchen, Adriana Lima und
Alessandra Ambrosio weiß die Welt: Von hier kommen einige der
schönsten Frauen der Welt. Klar, dass sich kaum woanders so viel um
Fitness, Schönheit und Körperkult dreht.



Brasilien boomt. Und das seit Jahren: Die Arbeitslosenzahlen sinken, die Konjunktur wächst, der Konsum steigt, die Mittelschicht nimmt zu. Bald könnte der Staat am Amazonas die fünftgrößte Wirtschaft der Welt werden. Als sei das nicht genug, kommt 2014 die Fußballweltmeisterschaft nach Brasilien. Und 2016 gastieren die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro. Grund genug für die Brasilianer, selbstbewusst in die Zukunft zu blicken. Und das tun sie. Besonders in Großstädten wie Rio oder São Paulo, der drittgrößten Stadt der Welt. Hier schlägt das wirtschaftliche Herz des Landes. Zieht man durch die Straßen der Metropole, weht einem der Duft von üppigem Reichtum und kosmopolitischer Lebenslust regelrecht entgegen. In den wohlhabenden Bezirken herrscht eine Stimmung wie im Wirtschaftswunderdeutschland der 50er-Jahre. Die Stadt verfügt über eine der größten privaten Helikopterflotten der Welt. 70 Prozent des brasilianischen Luxuskonsums findet in São Paulo statt. Symbol des neu erworbenen Wohlstands: das 2012 eröffnete 155-Millionen-Dollar-Einkaufsparadies JK Iguatemi. Über 61.000 Quadratmeter Glitzer und Glamour. Designershops, Kinosäle, Restaurants und Hängegärten wechseln sich auf vier Stockwerken ab.

Tudo bem! – Alles gut!

Und doch ist das nicht alles. Bei Weitem nicht. Konsumtempel gibt es auch in Dubai und in Singapur. Was Europäer an Brasilien immer wieder fasziniert, ist mit Händen nicht zu greifen – und mit Geld nicht zu kaufen. Es sind das entspannte Lebensgefühl und die schiere Lust am Feiern. „Tudo bem? – Alles in Ordnung?“ Das ist die erste Frage bei der Begrüßung. Und könnte das Lebensmotto der Brasilianer sein. „In Brasilien führen wir eigentlich ein sehr einfaches Leben. Wir brauchen nur die Sonne, den Strand und einen Fußball, um einen schönen Nachmittag zu haben“, fasst Topmodel Gisele Bündchen zusammen. Das ist

etwas untertrieben, denn Brasilianer haben noch viel mehr auf Lager, um sich zu vergnügen. Voraussetzung: die vielen endlosen weißen Strände, die sich über 11.000 Kilometer Küstenstreifen erstrecken. Nördlich von Rio sind die Strände von Búzios berühmt, seit Brigitte Bardot sie in den 60er-Jahren zu ihrem Liebesnest erkor. Ihrem Vorbild folgten zahlreiche Promis wie Madonna, Mick Jagger und sogar Bill Gates. Kein Haus darf mehr als zwei Stockwerke haben. Überall stößt man auf kleine romantische Buchten. Nachts tobt dagegen ein rasantes Nachtleben, und der Caipirinha fließt in Strömen.

In Rio selbst gehören die Copacabana und Ipanema zu den Top-Ten-Stränden der Welt. Kilometerweit Pulversand, Partylokale und gut gelaunte Cariocas. Cariocas, das sind die Bewohner Rios: freundlich, hilfsbereit, kontaktfreudig und lässig. So würden sie sich beschreiben. Im Gegensatz zu den Paulistas, den Bewohnern São Paulos, geben sie nicht viel auf Kleidung. Weniger ist da definitiv mehr: Männer tragen Badeshorts, Frauen sehr knappe Bikinis. Auch in Restaurants. Und beide bevorzugen Flip-Flops an den Füßen – natürlich von Havaiana. Das Kultlabel aus Pernambuco im Nordosten Brasiliens feierte letztes Jahr

Das brasilianische Lebensgefühl ist ansteckend.



sein 50-jähriges Bestehen. Was außerdem nicht fehlen darf, ist ein knackig-brauner, makelloser Körper. Kein Wunder, dass die Copacabana auch „Laufsteg aus Sand“ genannt wird. Brasilianer frönen dem Körperkult. Und Rio ist ihr Tempel. Tatsächlich gibt es in der Stadt an die 500 *Academias de Ginastica* – das sind mehr Fitnesscenter als Kirchen. „Die Strandkultur“, erklärt der brasilianische Schönheitschirurg Dr. Paolo Müller, „ist von physischer Schönheit geradezu besessen.“ Eine *boa forma*, eine gute Figur, steht ganz oben auf der Prioritätenliste der Cariocas.

Schönheit kommt nicht nur von innen

Dazu gehört erst einmal die Körperhygiene. Der Legende nach haben sich die brasilianischen Ureinwohner im 16. Jahrhundert ziemlich geekelt vor den stinkenden portugiesischen Kolonisten. Und die wiederum waren beeindruckt von der Sauberkeit der Indios. „Ihr Körper ist über die Maßen sauber, kräftig und schön“, schrieb einer von ihnen. Diese intensive Achtung für die eigene Körperpflege müs-



Strände findet man in Brasilien wie Sand am Meer – auch ohne Menschenmassen.



Bei einer brasilianischen Sambashow dürfen sie natürlich nicht fehlen: die Batucada-Trommeln.

sen sie wohl den europäischen Einwanderern vermacht haben: Dreimal duschen ist an der Tagesordnung. Samt Wäschewechsel, natürlich. Das Ritual begehrt jeder – egal aus welcher Gesellschaftsschicht. Die Zahlen sprechen für sich: Neun Stück Seife verbraucht angeblich jede Brasilianerin im Monat.

Eine Frau, die was auf sich hält, darf Haare selbstverständlich ausschließlich auf dem Kopf tragen. Damenfriseur führen in ihren Hinterzimmern *depilação* aus, die minutiöse Entfernung aller überflüssigen Körperhaare. Damit nicht genug. „Jede Brasilianerin geht mindestens einmal pro Woche auch zur Maniküre“, erklärt das Model Jana Ina, die aus Rio stammt. „Ich selbst habe, ungelogen, 40 Nagellacke bei mir zu Hause stehen.“

Um das (Selbst-)bild zu vervollständigen, muss eine leicht gebräunte, seidige Haut her. Maniküre, Haarstyling, Peeling und Massage: Diesen wöchentlichen Körper-TÜV nennen Brasilianerinnen *faxina* – Säuberung.

Der Griff zum Skalpell

Umso verständlicher ist es, dass die Kosmetikindustrie boomt. Die Umsätze steigen jährlich um zehn Prozent. Und haben mittlerweile die 15-Milliarden-Dollar-Marke erreicht. 28 Beautymessen kann man jährlich besuchen. Wem sein Aussehen trotz Kosmetika nicht gefällt, der kann auch auf drastischere Lösungen zurückgreifen. „Nur ein Prozent der Brasilianerinnen ist tatsächlich mit dem eigenen Aussehen zufrieden“, so Miriam Goldenberg, Anthropologin aus Rio. Und so ist Brasilien seit Jahrzehnten das Mutterland der plastischen Chirurgie. Ivo Petanguy, Paulo Müller, Carlos Fernando Gomes de Almeida – das sind einige der berühmtesten Schönheitschirurgen der Welt. Und sie operieren alle





Heiße Rhythmen und scharfe Kurven: Beim Sambódromo zeigen sich die Tänzerinnen von ihrer schönsten Seite.

in Rio, dem Mekka des Skalpells. Im südamerikanischen Land werden täglich über 1.700 Schönheits-OPs durchgeführt. Nur in den USA sind es mehr. Die Problemzonen, denen zu Leibe gerückt wird, sind hauptsächlich der Busen und der Hintern. „Aumentár bumbum!“, lautet die Devise – der Hintern soll knackig sein.

Ausgestattet mit einem Turbo-*bumbum* und einem knappen Glitzerkostüm geht's dann im Februar auf die Karnevalsmeile, den Sambódromo. Die Feiern dauern fünf Tage lang. Und gipfeln im prunkvollen Umzug der Sambaschulen. Um den Titel „Champion des Karnevals“ kämpfen die 13 besten Sambaschulen der Stadt. Jede bietet zwischen 3.000 und 5.000 Tänzer auf. Letztes Jahr gewann die Sambaschule Unidos da Tijuca. Und wählte für den Wagenschmuck ausgerechnet das Motto Deutschland!

Rosario Xavier, Carlos Diz und Christopher Montenegro (von links nach rechts) betreiben das HYPOXI®-Studio im Herzen von Rio de Janeiro.



HYPOXI® – die sanfte Alternative

Doch seit Oktober 2012 haben die Cariocas eine weit günstigere und weniger schmerzhaftere Methode entdeckt, ihren Körper „karnevalsfit“ zu machen: die HYPOXI-Methode®. Das nagelneue Studio hat an der Avenida das Americas eröffnet, einer der Hauptschlagadern Rios. Die entspannte Art, Kilos an den Problemzonen zu verlieren, hat schon Promis wie Robbie Williams, Madonna und Cheryl Cole überzeugt. Und hält jetzt Einzug in Südamerika. „Ich habe die HYPOXI-Methode® auf einer Reise durch Australien entdeckt“, so Studiobetreiber Carlos Diz. „Und ich war begeistert.“ Wer hier alles ein und aus spaziert? Namen nennt Carlos nicht – aus Diskretion. So viel sei verraten: Im Viertel, dem Barra da Tijuca, leben viele wohlhabende Menschen. Und gleich um die Ecke liegt das Büro des größten brasilianischen TV-Senders. Die Dichte an Models, Geschäftsleuten und Schauspielern ist entsprechend groß. Einen tollen *bumbum*, das garantiert Studioleiterin Rosario, den bekommt man schon in vier bis acht Wochen HYPOXI-Training®. Das Beste: Die Druckwechsel-Therapie, die gewöhnlich mit moderatem Fettverbrennungstraining und einer entsprechenden Ernährungsumstellung einhergeht, verhindert den verhassten Jo-Jo-Effekt. Die Folge ist eine sehr deutliche Umfangreduzierung an Bauch, Po, Hüften und Oberschenkeln sowie eine Straffung der Haut. „Tudo bem!“, würde der Brasilianer dazu sagen. ●